



Eine Mail von Luisa Neubauer



campact

Klimaaktivistin **Luisa Neubauer** hat mir (und ein paar tausend anderen) eine Mail geschickt, und mich gebeten, am 24. September um 12:00 Uhr zum Bundestag zu kommen, wo ein „Klimastreik“ stattfinden soll. Für eine 25-jährige hat Luisa schon einen beachtlichen Eintrag bei Wikipedia.

https://de.wikipedia.org/wiki/Luisa_Neubauer

Sie schreibt: „Ich habe nachgezählt: Seit 143 Wochen streike ich jeden Freitag für das Klima – zu Fuß, auf dem Fahrrad, im Netz. Ich bin Luisa, 25 Jahre alt und Aktivistin von Fridays for Future. In diesen drei Jahren haben wir gezeigt, wie machtvoll wir sind, wenn wir uns zusammenschließen. Und wie viel wir erreichen können: Klima ist mittlerweile das Thema, das den Menschen am wichtigsten ist. Doch zu konsequenter Klimapolitik hat das bisher noch nicht geführt.“

Seit Monaten arbeiten wir deshalb auf einen Tag hin: **Den großen Klimastreik am 24. September**. Er entscheidet, ob die Menschen Klimaschutz nicht nur wichtig finden – sondern auch danach wählen. Und macht einer neuen Regierung klar, dass sie handeln muss. Doch damit das gelingt, brauchen wir Sie. Demonstrieren Sie mit uns – bei Ihnen vor Ort, in Berlin! Wir von Fridays for Future haben monatelang alles gegeben, damit Sie an diesem Tag in nur wenigen Stunden einen großen Unterschied machen können.

Denn diese Wahl ist eine Jahrhundertwahl. Sie ist entscheidend, um die schlimmsten Klimakatastrophen noch abzuwenden – uns bleibt kaum Zeit, um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Die politischen Entscheidungen der nächsten vier Jahre werden das Schicksal meiner Generation bestimmen. Dürren, Stürme, Überflutungen: Das Klima kollabiert gerade vor unseren Augen. An vielen Orten der Welt sind Klimaextreme schon Alltag. Wenn wir jetzt nicht alle Kräfte bündeln, wird das Leben im Laufe dieses Jahrhunderts für Millionen Menschen

immer mehr ein Kampf ums Überleben. Dieser Gedanke macht mir Angst – und vielleicht geht es Ihnen ja genauso.

Aber wir haben einen Plan. 48 Stunden vor der Wahl strömen wir mit Hunderttausenden in ganz Deutschland auf die Straßen und fordern konsequenten Klimaschutz. Unsere Botschaft ist klar: 1,5 Grad sind nicht verhandelbar! Und unsere Bewegung ist entschlossen: Um unsere Gegenwart zu schützen und unsere Zukunft zu retten, müssen wir jetzt richtig loslegen. Mit dem „Weiter so“ der GroKo muss endlich Schluss sein.

Doch wir jungen Menschen allein werden das nicht schaffen. Damit unser Protest den Weg in die Wahlkabine und die nächste Regierung findet, brauchen wir Mitstreiter*innen aus allen Generationen: Die Bankkauffrau, die in ihrer Mittagspause ein Stück mitläuft. Die Oma, die mit ihren Freundinnen selbstgenähte Fahnen schwenkt. Der Vater, der sein Kind im bunt geschmückten Bollerwagen zieht. Die Fußballerin, die mit ihrem Team ein großes Banner hochhält. Jeder Mensch zählt. Dieser Freitag zählt – wie kein anderer! Bitte: Kommen Sie am 24. September zum entscheidenden Klimastreik bei Ihnen in Berlin.

Mit 13 Jahren habe ich in einer Erdkunde-Stunde gelernt, was der Treibhauseffekt ist. Damals habe ich mich gefragt, warum so ein gravierendes Problem in nur 90 Minuten abgehandelt wird. Ich wollte mehr wissen, studierte Geographie und kam zu einer erschütternden Erkenntnis: Wir sind an einem Punkt in der Geschichte angelangt, an dem die Menschheit die größte Zerstörungskraft der Erde ist. Durch unsere Emissionen erschaffen wir Wüsten. Wir verändern, wie Ozeane und Luftmassen zirkulieren. Wir vernichten Gletscher und terrorisieren die Ökosysteme, die wir zum Leben brauchen.

Das belegt auch wieder der neueste Weltklimabericht – keine Überraschung. 60 Jahre lang hat die Politik die Warnungen der Wissenschaft ignoriert. Man fragt mich dann freundlich, was wir von Fridays for Future zu dem Bericht sagen und ich antworte ruhig und fernsehtauglich. Aber innerlich bebe und wüte ich. Seit Jahren kämpfen wir für ein Ende der ökologischen Krisen. Und seit Jahren erklären uns politische Vertreter*innen, dass wir doch ein bisschen mehr Geduld und etwas weniger schlechte Laune haben sollen.

Dabei wissen wir, was uns in diese Krise manövriert hat: Profitgier, Machthunger und Skrupellosigkeit einiger weniger aus Politik und Wirtschaft. Doch die Ausbeutung der Natur und unserer Lebensgrund-



lagen funktioniert nur, weil die meisten Menschen bisher die Füße stillhalten. Gemeinsam können wir das jetzt ändern. Mit der Bundestagswahl haben wir die Chance, für mehr Klimagerechtigkeit zu stimmen. Auch wenn bisher kein Wahlprogramm für echten Klimaschutz ausreicht – je weniger Klimabremser*innen im nächsten Bundestag sitzen, desto erfolgreicher wird unser Protest sein.

Stellen Sie sich nur vor, was irgendwann in den Geschichtsbüchern stehen könnte: Die Klimakrise eskalierte, die Menschheit raste in ihr selbstgemachtes Verderben. Aber dann gab es da diese riesige Bewegung von Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft, die aufstanden und etwas dagegen unternahmen. Schreiben Sie mit uns Geschichte, kommen Sie am 24. September zum großen Klimastreik in Berlin.

PS: Im Lockdown bin ich monatelang für meine Großmutter zuhause geblieben, um ihr Leben zu schützen. Am 24. September geht sie jetzt für mich auf die Straße – um meine Zukunft zu schützen. Natürlich achten wir bei allen Demos auf die Corona-Regeln. Kann ich auch auf Sie zählen?

Wäre ich besser zu Fuß, nähme ich natürlich teil.

Organisiert wird die Kampagne von Campact. Alles über die Organisation unter:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Campact>

Der Aufruf von Luisa beinhaltet keine Empfehlung für eine bestimmte Partei. Dass mit Grünen, Linken und SPD vermutlich die Klimaschutzziele schneller erreicht werden können, als mit Union, FDP und AfD, zeichnete sich in den unendlichen TV-Debatten dieser Tage ab. Unter realistischer Einschätzung wird es vor Jahresende keine neue Bundesregierung geben, weil sich die Koalitionsverhandlungen hinziehen werden. Das Klima wird warten müssen.

Nachdem Scholz, Laschet und Baerbock zur besten Fernsehzeit die Bildschirme blockierten, trat gestern die zweite, aber entscheidende Reihe an. Von 19:15 bis 20:15 Uhr gab es im ZDF den „Schlagabtausch“ mit **Markus Blume** (CSU), **Wolfgang Kubicki** (FDP), **Janine Wissler** (Linke) und **Alice Weidel** (AfD). Die Sendung musste bereits gegen 17:00 Uhr „unter Live-Bedingungen“ aufgezeichnet werden, denn Wissler und Weidel hatten um 20:15 Uhr bereits ihren nächsten Auftritt, diesmal live, in der ARD. Im Ersten waren dann für die FDP **Christian Lindner** und für die CSU **Alexander Dobrindt** zu sehen.

Dass Lindner lieber mit Dobrindts Union eine Koalition bilden würde, ist bekannt. Kubicki kann sich auch ein Bündnis mit der SPD vorstellen. Frau

Wissler sprach sich noch einmal für die Auflösung der NATO und das Gründen eines neuen Sicherheitsbündnisses unter Einbeziehung Russlands aus. Die Frage von Dobrindt an Wissler, ob sie darüber schon mal mit **Saskia Esken** gesprochen habe, blieb unbeantwortet.

Das Spannende an dieser Wahl wird weniger das Ergebnis sein, sondern vielmehr, welche Koalition uns nachher regieren wird. Genauso spannend wird sein, was von den jeweiligen Wahlprogrammen der beteiligten Parteien im Koalitionsvertrag übrigbleibt. Wird die CSU ihr Weitermachen in der Union von der „Mütterrente“ abhängig machen? Wird die Linke auf ihren NATO-Auflösungsbeschluss beharren?

Was das Klima betrifft, so wird es weiterhin Inlandsflüge geben und die Autos mit Verbrennungsmotoren werden noch sehr lange durchs Land fahren. Lindner hat ein Herz für die Provinz, wo man schließlich ein Auto bräuchte, um zur Arbeit zu kommen. Die ÖPNV-Infrastruktur so zu verbessern, dass man kein eigenes Auto mehr bräuchte, ist offenbar zu teuer. „Mehr als 500 Kilometer hat die Deutsche Bahn seit der Bahnreform 1994 stillgelegt. Damit wurden rund 16 Prozent des gesamten Netzes aufgegeben.“ sz Zu unrentabel.

Wer Lust hat, kann sich die kommenden Fernsehdiskussionen weiterhin anschauen. Viel Neues wird nicht zu erfahren sein. Wie schon oft an dieser Stelle beklagt, präsentieren uns die Sender die falschen Formate. **Trielle und Quartette sind Blödsinn. Lasst die sieben Spitzenkandidaten aufeinander los.** Das wäre ein TV-Ereignis. Auch sollte man sich über die Moderatoren Gedanken machen. Bislang wurden die Diskussionen ziemlich schlecht moderiert, was vor allem daran lag, dass es immer zwei geben muss, die sich auch noch ins Wort fallen. **Matthias Fornoff** hat es im ZDF vorgemacht, wie gut es ist, wenn nur einer moderiert. Der Moderator sollte lediglich die Themen vorgeben und dann der Diskussion freien Lauf lassen. Danach können wir dann entscheiden, ob wir die Politiker wegen ihrer Inhalte oder ihres schlechten beziehungsweise guten Benehmens wählen sollten.

Inzwischen liegt auch die erste Umfrage nach dem Triell vor, die INSA online zwischen dem 10. und 13. September mit 2.062 Teilnehmenden durchführte. Die Diskussionsrunden haben bislang keine Auswirkung auf die Umfragen: Union 20,5, SPD 26, Grüne 15, FDP 12,5, Linke 6,5 und AfD 11,5 Prozent. Was **Markus Söder** zu sich genommen hat, um daraus eine Trendwende abzuleiten, wissen wir nicht.

Ed Koch